Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 11. August 1886. No. 32.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Beaver Station, 6. Juli. Hiermit will ich der „Rundschau" auch von dieser Gegend etwas mittheilen. In den letzten sechs Monaten wurden mit der Einwanderung große Fortschritte gemacht, überhaupt in Arapahoe und Well Co. Arapahoe Co. ist eines der besten Counties in Colorado, überhaupt im westlichen Theile. An der östlichen Seite des Gebirges liegen noch schöne Thäler offen, mit saftigem Gras bewachsen. Es ist eine solche Gegend wie das asiatische Rußland. Farmer, die schon zwei Jahre hier wohnen, hatten jedes Mal vortreffliche Ernten.

Fährt man jetzt durch's Land, so sieht man die Felder in voller Frucht. Montag den 25. Juli hat es stark geregnet. Beaver Station ist ein ganz neues Städtchen. Unweit von hier, in Akron, haben sie Gold gefunden und dreißig Meilen westlich von hier findet man schon große ertragreiche Weinberge. Die Hühnerzucht lohnt sich hier ebenfalls gut. Es ist ungefähr 70 Meilen bis nach Denver, der Hauptstadt des Staates, wohin alle Producte gesandt werden. Das Land bekommt man umsonst, weshalb sich Colorado besonders für weniger bemittelte Leute eignet.

Yuma, 50 Meilen östlich von hier, ist schon ein großes Settlement von unseren Mennoniten. Gebrüder Wiens von York, Nebr., gedenken 45 Meilen südlich von Yuma eine Stadt anzulegen, die Rock Island heißen soll.

Die Brunnen haben gutes Wasser. Die Tiefen sind verschieden, von 40 — 105 Fuß; in manchen Gegenden brauchen sie gar keine Brunnen, wie in der Umgegend von Beaver Station, da es hier viele Quellen mit gutem klaren Wasser giebt.

Wenn es so fort geht mit der Einwanderung, wie in den letzten sechs Monaten, so ist Colorada bald besiedelt. Der größte Theil der Einwanderer kommt von den östlichen Staaten. Es muß bewässert werden, wie in Californien und Idaho.

In No. 27 ersucht A. C. Neufeld um Mittheilung über praktische Bewässerung. Ich will daher mittheilen, wie ich's in Idaho gefunden habe. Um je fünf Acre, die bepflanzt oder besäet werden, muß ein Graben gezogen werden. Es können nicht vier oder sechs auf einer Prairie ansiedeln, sondern es muß ein ganzes Settlement sein, welches die Bewässerungs-Company bildet. Letztere legt zwei Hauptgräben an und zwischen den Hauptgräben und an den Seiten muß jeder Farmer noch seinen eigenen Hauptgraben anlegen und dann Seitengräben, durch die das Wasser aus dem Hauptgraben auf die Felder geleitet wird und außerdem muß für das Wasser bezahlt werden. Aber die Ernten sind dann immer sicherer. Für arme Leute ist's nichts. Ich spreche hier nur von Idaho, wie es in Californien oder anderswo ist, weiß ich nicht.

J. A. Eitzen.

Nebraska.

Hampton, Hamilton Co., 23. Juli. Unser Verein hat beschlossen, so der Herr will, den 15. September anzufangen Schule zu halten, und den 15. März 1887 zu schließen; es wird also dieses Jahr wieder sechs Monate Schule gehalten.

Jakob Regier ist als Lehrer angenommen worden. Beschlossen: im nächsten Jahre wieder einen Dollar monatlich als Schulgeld zu fordern; darunter ist Brennmaterial, Tinte, Papier, Federn und Schiefersteine mit inbegriffen; der Schüler braucht also weiter nichts bezahlen, als einen Doller den Monat.

Ueber das Einkassiren von Schulgeld ist beschlossen, halbmonatlich zu verrechnen. Wer sein Kind den ersten halben Monat zu Hause hält und die andere Hälfte des Monats schickt, bezahlt fünfzig Cents und so auch umgekehrt. Schulgeld werden wir zweimal fordern, die erste Hälfte vor Neujahr, die zweite Hälfte zum Schluße des Schuljahrs.

Wer Lust hat, Kinder in unsere Schule zu schicken, möchte sich bei Zeiten beim Vereinsvorsitzer melden, damit wir Einrichtungen treffen können.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli bekamen wir nach einer dürren Zeit Regen, welcher unseren Kornfeldern gut thun wird. Das Mähen bei uns ist beinahe beendigt. Weizen giebt es in unserer Gegend nur sehr wenig, denn der Chinsbug hat viel Schaden gemacht.

Jakob Regier.

Boone Co., 2. August. Wir haben jetzt nach langer Zeit wieder den erwünschten Regen, wodurch, wenn der Herr Seinen Segen giebt, das Korn wieder schön wachsen kann. Es hat während der langen Dürre etwas gelitten. Aber wir Menschen sind doch sehr unzufrieden. Jetzt ist wieder der Wunsch rege, wenn wir doch erst unser Getreide zusammenfahren könnten. Der liebe Heiland sagt ja auch: „Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken," so ist unsere Aufgabe, zufrieden zu sein, das bringt Segen.

Die meisten Farmer sind mit dem Fruchtschneiden fertig und wird so manche Garbe gesetzt.

Mein Nachbar Peter Günther fuhr etwas Mist auf's Feld und nahm ein Fuder Weizen mit zurück. Das eine Pferd wollte nicht recht gehen, worauf es gestraft wurde; dadurch liefen die beiden Pferde so schnell, daß Frau Günther, die quer auf dem Wagen saß, also sich nicht halten konnte, herunter fiel, und im Fallen unter den Wagen kam, wobei ihr das Hinterrad über das Bein zwischen Knie und Hüfte lief. Obzwar es nicht gebrochen ist, ist sie doch nur fähig, im Hause etwas zu schaffen, weil sie das Gehen zu viel schmerzt, jedoch ist Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden. Peter Braun hat seine Farm verkauft. Uebrigens sind wir Gott sei Dank gesund und wünschen allen Freunden hüben und drüben Gottes Segen.

Ein Leser.

Minnesota.

Bingham Lake, 27. Juli. Werthe „Rundschau"! Dieweil ich schon eine geraume Zeit in der „Rundschau" von Minnesota und unserer Umgegend keine Berichte finde, so werde ich denn über Einiges berichten.

Bei uns, wie auch in der Umgegend, ist, soviel ich weiß, Alles gesund. Auch die Kinderkrankheit, von welcher im Frühjahr so viele Familien besucht wurden, hat ganz aufgehört, dennoch ist ein Todesfall zu verzeichnen, nämlich die Ehefrau des Jakob Dück, fr. Marienthal, Rtzl. (eine geborene Wiebe) ist Donnerstag den 22. Juli gestorben, nachdem sie mehrere Jahre am Stein zu leiden hatte. Die letzten zwölf Tage hatte sie keine Schmerzen.

Die Ehefrau des Martin Kröker wurde unlängst von einem wüthenden Zuchtstier mit den Hörnern aufgefaßt, wobei sie in der Seite eine scharfe Schramme erhielt; ihr Leben war in Gefahr, jetzt ist sie aber wieder genesen.

Die Witterung ist dieses Jahr eine trockene und heiße zu nennen. In der Saatzeit und etwas hernach hatten wir reichlich Regen, dann blieb es bei drei Wochen fast ganz ohne Regen und Hitze oft bis 30 Grad R. Da spendete uns der himmlische Vater zu den Pfingstfeiertagen zweimal und eine Woche später noch einmal, einen schönen Regen, welcher den Saaten wohl that, seit der Zeit ist es wieder trocken und sehr dürre und heiß gewesen, so daß Sonnabend den 24. Juli das Thermometer 31 Grad gezeigt hatte. Obschon das Wetter trocken gewesen, so hat sich doch das Getreide noch ziemlich gut entfaltet, und ist ein Wunder vor unseren Augen.

Der liebe Gott läßt uns sehen, daß Er mit wenig Regen und reichlich Segen uns doch unser täglich Brod schenken kann; möchten nur Alle recht dankbar gegen den Geber aller guten Gaben fühlen; ein Probedreschen, welches Sonnabend bei Hieberts abgehalten wurde, wobei Mehrere Hafer dreschen ließen, hat bis 35 Buschel per Fuhre und 45 Buschel per Acre ergeben; auch der Weizen scheint von guter Qualität zu sein, hingegen ist Flachs auf mehreren Stellen vertrocknet; auf neuem Lande ist stellenweise noch recht schöner Flachs und auf neugebrochenen Wiesen ist es zum Bewundern, wie es in der trockenen Erde noch fort wächst. Die Ernte ist so weit vorgeschritten, daß diese Woche der letzte Weizen geschnitten wird, welches dieses Jahr zwei Wochen früher geschieht wie in vorigen Jahren, hin und wieder steigen schon Getreideschober empor. die Heuernte ist größtentheils vor der Getreideernte geschehen, hat aber dieses Jahr weniger gegeben wie sonst.

Den Freunden und Bekannten, die unsere Kinder Joh. Wiebe von Waldheim, Rußl., kennen, möge dieses zur Nachricht dienen, daß sie den Tag vor Pfingsten zur Vesperzeit bei uns ankamen. O! welch ein Wiedersehen nach achtjähriger Trennung, wieviel größer wird die Freude sein, wenn man auf jenen Himelshöhen die l. Seinigen, die vorangegangen sind, wiedersehen wird.

Drei Wochen brachten sie bei uns zu, während der Zeit besahen sie sich Land und Farmen und kauften endlich Franz H. Janzen's Farm, die ein Amerikaner, Robinson, angesiedelt und sehr reichlich beflanzt hatte, und deren Besitzer hernach H. Neufeld, jetzt in Kansas, war. Sie kauften, wie man sagt, wie Alles liegt und steht. 60 Acre stehendes Getreide, 4 Pferde, 9 Stück Hornvieh, 6 Schweine, 2 Wagen, 3 Maschinen u. s. w., u. s. w. Preis: 3300 Dollars. Sie sind in der vollen Ernte und sind froh und vergnügt. Ihr Reisegefährte, Aaron Neufeld, hat sich in Mountain Lake ein Häuschen gebaut und gedenkt mit Handarbeit sein Brod zu erwerben. Nach dieser Zeit ist hier noch ein Joh. Fast angekommen, dessen Eltern früher auf Jursambalee, Rußl., wohnten.

Einen Gruß an alle Freunde, Bekannten und Rundschauleser.

Heinrich Balzer, Sr.

Kansas.

Pawnee Rock, 31. Juli. Die Ernte ist vorüber und das Dreschen im vollen Gange. Der Weizen ergab zwischen 10 und 20 Buschel per Acre, auch Hafer und Gerste ist sehr wenig, die Aussichten für Korn sind schlecht. Die Witterung ist gegenwärtig sehr warm, hin und wieder giebt es Strichregen.

Manitoba.

Schanzenfeld P. O. (Hoffnungsfeld), 15. Juli. Liebe „Rundschau!" Da ich nunmehr alt bin und das Schreiben, vornehnlich aber das Dictiren, mir anfängt schwer zu fallen, so hatte ich mir schon vorgenommen, mit meinen Eingaben aufzuhören und es Andern zu überlassen; aber auch hier gilt das: „Der Arbeiter sind wenige" und da ein naher Freund in Rußland an mich schreibt, er halte auch die „Rundschau" und freue sich immer, wenn er etwas aus Manitoba darinnen findet, so habe ich mich entschlossen, doch wieder etwas einzusenden.

Was soll ich denn am ersten berichten? Personalnachrichten sind wohl allen Lesern am liebsten; so sei denn am ersten gesagt, daß der ledige Peter Wiebe (bei J. Bergmanns in Reinland), gebürtig aus der alten Colonie Neuendorf, am letzten Sonntag, Morgens, still, ohne daß es Jemand gesehen hat, gestorben und also eingegangen ist zu der ewigen Ruhe, nach welcher er lange schon verlangt hat. Unsere Schwiegertochter, die Jacob Wiens'sche ist auch einige Wochen schwer krank zu Bette gelegen, ist aber jetzt, nachdem eine unzeitige Geburt erfolgt ist, fast gesund.

Am 5. Juni mußte ich Geschäfte halber nach Edenburg fahren, fuhr zuerst zu Franz Enß, Farmer, woselbst ich Ehrs. Peter Giesbrecht von der östlichen Reserve, die Nachbarn Peter Wienßen u. A. m. antraf; nach etwas Unterhaltung fuhr ich weiter und hielt in Kronsgart bei Heinrich Dyck an, woselbst die ganze, ziemlich große, Familie gesund war. Von da fuhr ich nach dem Mittagessen bis Gnadenfeld und besuchte da einen alten Bekannten, Cornelius Kroeker, der von Kronsthal, a. C., nach der Bergthaler Colonie übersiedelte. Die lieben Freunde waren sehr erfreut, einen alten Bekannten zu sehen; sie empfinden aber auch, daß sie schon in die Jahre gekommen sind, von denen man sagen kann, sie gefallen uns nicht; die Frau ist mit der Colik geplagt und er leidet am Glieder-, vornehmlich Händezittern. Nach ein Paar Stunden Unterhaltung und nachdem wir Kaffee getrunken hatten, fuhr ich weiter nach Edenburg, mußte aber in Schönhorst nach dem Wege fragen und dieses geschah zufällig bei einem Abrah. Wienß, Sohn des Heinrich Wienß, dessen Frau eine geborene Aganetha Schroeder ist.

Wienß ist schon seit ein Paar Jahren todt und diese Leute erzählten mir, daß ihre Mutter schon seit einigen Monaten schwer krank sei. Von da gelangte ich endlich gegen Abend nach Edenburg und fuhr bei Ehrs. Heinrich Wiebe vor, welchen ich sammt seiner Familie gesund antraf. Ich besuchte auch seine alte Mutter, die vor Kurzem das Unglück gehabt hatte, von einem Pferde niedergerannt zu werden und daher im Bette lag; Sie ist aber wieder gesund geworden. Ich traf da auch eine Wittwe Harder, fr. die Frau des Johann Wiebe, der viele Jahre in Neuosterwick Schullehrer war; die liebe alte Bekannte steht gesund aus, sie sagte aber, daß ihre Beine ihr den Dienst manchmal versagen. Ich besuchte am selben Abend noch Ehrs. Jacob Ham, woselbst ich ein Paar junge Leute (Reimers von der östlichen Reserve) antraf; die Frau war krank, sie waren deshalb hierher gekommen um ärztliche Hilfe zu suchen; sie hat dieselbe denn auch gefunden; denn eine mit ihrer Familie von Kansas hierher übergesiedelte Aerztin, eine Frau Abraham Thießen, hat die kranke Frau mit Gottes Hilfe gesund gemacht.

Endlich am anderen Morgen, nachdem ich meine Geschäfte besorgt hatte, fuhr ich wieder zurück; fuhr in Gretna an und kaufte daselbst in dem Store des David Peters (von Schönhorst, a. C., Rußl.,) einige Sachen ein. Von da fuhr ich dann endlich nach Hause, woselbst ich Alles gesund antraf.

Am darauffolgenden Tage, der ein Sonntag war, besuchte uns Ohm Peter Giesbrecht von der östlichen Reserve und hielt am Nachmittag eine eindringliche Predigt, die gut besucht war.

Am 16. Juni machte ich einen Ausflug nach Rosenfeld und zwar in Gesellschaft meiner Schwester, die Joh. Klassen'sche. Wir fuhren bis Rudnerweide und besuchten daselbst eine alte Jugendfreundin, eine geborene Katharina Klippenstein aus Neuosterwick, a. C., Rußl.; hernach eine Joh. Neufeld'sche (jetzt Wittwe Friesen). Die liebe Alte war sehr erfreut über unsern Besuch, sie sah sehr gesund aus, muß aber in Folge eines Falles, wobei ihre Hüfte verrenkt, oder auch gebrochen und nicht völlig zurecht gemacht war, seit ungefähr zwei Jahren im Bette sitzen. Von da fuhren wir bis Bergthal und besuchten dort den Kirchenlehrer Ehrs. Abraham Schroeder; die Lieben waren alle gesund. Nach ein Paar Stunden angenehmer Unterhaltung und nachdem wir daselbst Kaffee getrunken hatten, fuhren wir wieder weiter und kamen gegen Abend in Rosenfeld an und fuhren daselbst bei Freund David Wiebe vor; des Abends besuchte ich noch den alten Bekannten Peter Zacharias. Er ist sammt seinen Kindern ziemlich gesund. Am folgenden Tage besuchten wir alle Freunde, sie sind außer der Abraham Zacharias'schen gesund. Bei Joh. Klaßen nächtigte ich und des folgenden Tages machten wir uns bald wieder auf den Rückweg; fuhren in Schönthal bei dem l. Brandältesten Peter Epp an, welcher mir Papiere an unseren Brandältesten J. Bergmann, Reinland, mitgab.

Von da fuhren wir bis Bergthal und und hielten bei dem lieben Kirchenältesten Ehrs. Joh. Funck etwas an. Von da fuhren wir bis Kronsthal, besuchten Joh. Buhlers, wohin auch Abraham Buhlers kamen (wie ich erfuhr, wurde Abraham Buhler bald darauf sehr krank) und dann Nachmittags nach Hause.

Am darauffolgenden Sonntage, den 26. Juni, wurden bei uns zwanzig Seelen, zehn Jünglinge und zehn Jungfrauen, durch die heilige Taufe der Gemeinde einverleibt; ein schönes Tauffest, welches wohl von vielen Herzen gesegnet wurde. Der Herr segne es auch an den Herzen der Täuflinge und taufe sie inwendig mit dem heiligen Geiste. Am 25. Juni besuchte mich ein alter Jugendfreund Ehrs. Franz Dyck, Kirchenlehrer von der östlichen Reserve, mit welchem ich am folgenden Tage bis hinter Kleefeld zu einem Freunde fuhr und schöne Unterhaltung mit ihm hatte; er ist noch immer ganz rüstig.

Der himmlische Vater zeigt uns diesen Sommer, daß seine Zuchtruthe auch bis zu uns reicht, denn es ist eine Dürre gewesen von der Saatzeit an und ist auch noch, wie wir sie in den zehn Jahren unseres Hierseins noch nicht erfahren haben. Das Getreide ist stellenweise sehr dünn und viel Flachs ist gar nicht aufgegangen; er bleibt auch meistens, nach unsern hiesigen Begriffen, sehr klein; wir haben aber noch ziemlich gutes Korn, so daß wir wohl zur Nahrung genug und auch noch etwas zum Verkauf bekommen werden. Es ist öfters eine große Hitze, bis 31. Grad R. im Schatten. Ja! der liebe Gott hat lange versucht, uns durch Seine Güte, womit Er uns förmlich überschüttet hat, zur Buße zu leiten, aber es ist Ihm bei den Meisten nicht gelungen; nun zeigt Er uns Seine Ruthe. O Brüder! laßt uns Ihn nicht durch Ungehorsam zum Gebrauch derselben zwingen, sondern uns durch wahre Buße und Glauben zu Jesu unserm Heilande wenden und in Seinem blutigen Verdienst Vergebung der Sünden suchen, so wird uns der himmlische Vater als Kinder annehmen und statt der Strafe Seinen Segen, nicht allein im Zeitlichen, sondern, was viel mehr und wünschenswerther ist, im Geistlichen über uns ausschütten. Daß dieses Gott gebe, wünsche ich von Herzen.

Empfanget noch Alle, Freunde und Bekannte, ja alle Rundschauleser, hier und in Rußland, einen herzlichen Gruß von eurem schwachen und sehr geringen Mitpilger Jacob Wiens, Sr.

Europa.

Rußland.

Pordenau, Post Halbstadt, Taurien, 27. Juni 1886. Unterm 23. Mai habe ich berichtet, daß der Stand der Saaten nicht sehr hoffnungsvoll sei. Gegenwärtig steht es ganz anders aus. In den Tagen vor Pfingsten, während des Festes und nachher, haben wir oft sehr guten, warmen und tiefdringenden Regen gehabt, so daß man jetzt auf eine gute Ernte hoffen kann, wenn der Herr die Saaten vor Unfall beschützt. Die Winterfrucht ist mittelmäßig und man hat schon mit dem Mähen derselben begonnen.

Die Sommergetreide-Arten dagegen stehen prächtig da. Es ist eine Pracht, wenn man die hohen Getreidefelder, die in langen, vollen Aehren dastehen, betrachtet. Unsere Viehweide steht ganz neubelebt aus. Welschkorn-, Wassermelonen- (Arbusen) und Kartoffeln haben prächtige Aussicht.

Auf manchen Stellen hat der Hagel großen Schaden angerichtet, z. B. unweit Orechow, auf dem Gute des H. Goossen, sind die Saaten durch Hagelschlag total vernichtet. Auch im Bachmut'schen Kreise, wo ich anfangs Juni auf Besuch war, hat der Hagel großen Schaden angerichtet. Die Gerste ist total vernichtet, Roggen hat man zu Viehfutter abgemäht. Viele Fensterscheiben hat es gekostet. Man behauptete, es seien Hagelstücke von drei Pfund Schwere gefallen. Viel Vieh ist zu Tode gekommen.

Die neuen mennonitischen Ansiedlungen „Memrik" sind auch von Hagel heimgesucht worden. Der Schaden dort ist nicht sehr groß. Die Saaten standen dort anfangs Juni mittelmäßig. Möge der himmlische Vater selbige doch beschützen, denn es sind dort Heuschrecken und Käfer erschienen. Sollte es dort wieder eine schlechte Ernte geben, so werden wohl Viele ihre Wirthschaften verkaufen müssen.

Die Ansiedlung selbst macht sich schon ganz schön. In den meisten Dörfern sind die Wohngebäude fertig, unter denen man ganz gute Bauten findet. Viele haben schon mit Anpflanzen der Gärten begonnen. Im Dorfe Memrik hat man eine schöne Kirche eingerichtet. Am ersten Pfingstfeiertage hielt einer der dort gewählten Kirchenlehrer, H. Wiens, einen recht erbaulichen Vortrag. Die Kirche war gefüllt mit Zuhörern, obgleich es vom frühen Morgen an regnete. Man hatte gefürchtet Pfingsten mit Sorgen zu feiern, denn bis dato hatte es nur ganz unbedeutend geregnet, da aber der l. Gott gerade zu Pfingsten wieder Seine Liebe und Gnade zeigte, so waren alle Gemüther froh und recht Viele werden wohl gesungen haben: „Nun danket Alle Gott." Möchten doch Alle das Vertrauen zu Gott nicht wegwerfen und sich recht dankbar erzeigen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Getreidepreise: Weizen bis 11 Rbl. per Tschwt., Roggen 7 Rbl.

Witterung seit längerer Zeit kühl, häufig Regen.

Franz D. Fast.

Steinau, Gouv. Jekatherinoslaw, 28. Juni 1886. Hier geht's jetzt frisch in die Roggenernte, welche eine ausgezeichnete ist. Möge der Herr uns ferner vor Schaden bewahren, so hoffen wir dieses Jahr eine Ernte zu haben, wie wir sie noch nicht gehabt haben, so lange Neplujeff angesiedelt ist.

Eine Woche vor Pfingsten, den 25. Mai, ward ich auf dem sogenannten Fürstenlande in Sergejeffka, allwo unter der Brüdergemeinde großes Tauffest stattfinden sollte, welches aber nicht so groß war als man erwartete, denn es wurden nur 18 Personen überhaupt getauft.

Möchte es ihnen Allen Ernst sein und der Geist durch Gottes Wort ihre Herzen rühren, erwecken und umkehren.

Es wurde auch unter jenen 18 Personen ein Lehrer aus der Mennoniten-Gemeinde (nicht Brüdergemeinde) getauft, welcher, wie ich jedoch nur gehört habe, sich äußerte, daß er auch jetzt nicht die richtige Taufe erhalten hatte, in wie weit dies auf Wahrheit beruht, kann ich nicht sagen.

Ich halte jetzt die „Rundschau" das erste Mal, hoffe sie jedoch, so Gott will, noch viele Jahre zu abonniren, denn sie gefällt mir ausgezeichnet.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau", hier wie auch im fernen Westen, und Gott befohlen bis zum nächsten Male. J. A. Eifler.

Erkundigung.

(?) J. A. Eifler, Steinau, Gouv. Jekatherinoslaw, bittet um Nachricht von der Familie Wilhelm Rempel, Sen., fr. Chortitz, alte Col. Rosenthal, gegenw. wahrscheinlich in Manitoba. Er ist zwar nicht persönlich mit der Familie bekannt, handelt aber im Interesse einer andern Person.

Auskunft.

☞ Johann D. Dück, fr. Alexanderkrone, Rßl., macht seinen Freunden bekannt, daß er seinen Wohnort von Grünfeld, Hochstadt P. O., Man., nach Edenburg, Gretna P. O., Man., verlegt hat, und erbittet sich recht viele Briefe.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Im Jahre 1547 bewährte sich die Kraft des herrlichen Lutherliedes an drei Männern, die nächst Luther die Säulen der evangelischen Kirche genannt werden können, an Melanchton, Justus Jonas und Kreutziger. Bei dem Einzuge Karls V. in Wittenberg mußten sie den Wanderstab ergreifen. Als sie in Weimar einzogen, hörten sie auf dem Marktplatze am Brunnen ein Mägdlein mit glaubensstarker Stimme singen:

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt'n uns gar verschlingen...

Diese Worte hoben ihren sinkenden Muth auf's Neue, und Melanchton, sich an die fromme Sängerin wendend, sprach zu ihr: „Singe, mein liebes Töchterlein, singe; du weißt nicht, was für Leute du jetzo tröstest."

Und ein Jahr später geschah es, daß die evangelischen Prediger in Augsburg vom Kaiser ihres Amtes entsetzt wurden und die Stadt und ihr Gebiet verlassen mußten. Sie machten ihren Abschiedsbesuch dem unglücklichen, bei Mühlberg überwundenen Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, der in Augsburg gefangen saß. Als sie diesem tiefbekümmert klagten, daß der Kaiser sie ihres Amtes entsetzt und ihnen auch das römische Reich verboten, weinte der Kurfürst mit ihnen, dann aber sprach er: „Liebe Herren! Also das heilige römische Reich hat euch der Kaiser verboten. Hat er euch denn auch das Himmelreich verboten?" — „Das nicht," erwiderten sie. — „Ei dann," fuhr der Kurfürst fort, „dann hat es keine Noth, 'das Reich muß uns doch bleiben'; so wird Gott auch ein Land finden, da ihr könnt sein Wort predigen." — Darauf reichte er ihnen, was er eben in der Casse hatte und entließ, sie mit den tröstlichen Worten: „Da will ich euch auch einen Zehrpfennig geben, den theilt unter eure Brüder und Kreuzgenossen. Wiewohl ich auch ein armer Gefangener bin, so wird mir Gott doch wohl wieder was bescheren."

In den fünfziger Jahren lebte zu Berlin ein Candidat, der hieß Ohnesorge, und er war auch ein rechter Ohnesorge, denn er ließ seinen Gott im Himmel sorgen. Friedrich Wilhelm IV. hatte inniges Wohlgefallen an dem allezeit fröhlichen jungen Manne und nannte ihn nur den Candidaten Sanssouci, d. h. ohne Sorge. Einmal schenkte er ihm auch eine Summe Geldes um eine Reise nach Jerusalem und in's heilige Land zu machen. Da sprang dem Ohnesorge das Herz im Leibe vor großer Freude. Als er nun in Jerusalem war, sagte er eines Tages zu den drei Diaconissinnen, die damals das kleine Hospiz, in dem er logirte, beaufsichtigten: „Morgen werde ich auf den Frankenberg wandern!" Das ist der höchste Berg im Lande Juda, dessen Gipfel über alle andern Berge ragt. Oben hatte der König Herodes, unter dem der Retter der Welt geboren worden ist, seinen Palast und hernachmals sein Grabmal. Später bauten dort die Kreuzfahrer ein befestigtes Kastell, weßhalb er noch jetzt der Frankenberg heißt, denn alle Europäer wurden von den Türken Franken genannt. Dorthin wollte also der reiselustige Ohnesorge. Die älteste Diaconissin, die Land und Leute kannte, warnte ihn, nicht allein hinauszugehen, wenn er nicht von den Beduinen ausgeplündert sein wolle. Aber das machte unserm Freund gar keine Sorge. Er wanderte singend fort, kam über Bethlehem, wo er die Geburtscapelle besuchte, bis an den Fuß des Kegels, und da er auf Schusters Rappen reiste, brauchte er nicht erst vom Rößlein zu steigen, sondern kletterte langsam aber getrost bis auf die Spitze. Dort setzte er sich auf einen großen Stein und schaute in die Vertiefung hinab, wo man rings noch die Ruinen der alten, mächtigen Mauern sehen kann. Da standen plötzlich die dunkeln Gestalten mehrerer Beduinen vor ihm, und ehe er sich besinnen konnte, hatten sie ihn schon bis auf's Hemd ausgeplündert und eilten mit ihrem Raube davon; Da saß nun der Mann auf dem alten Mauerstein; die Winde bliesen ihm durch die Haare und die Aermel. Aber er blieb, der er war, der Ohnesorge. Alle seine Sorge warf er auf den, der für Seine Kinder sorgen will, und fröhlich und laut sing er an zu singen, daß es weithin schallte:

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen,
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen u. s. w.

Die Beduinen hörten den Gesang. Sie wußten nicht, wie's ihnen im harten Herzen wurde. Ehe der erste Vers zu Ende war, kam einer der Räuber wieder angeschlichen und stellte die Stiefel wieder hin, dann kam der zweite mit dem Rock, der dritte mit den Beinkleidern, und als Ohnesorge das alte Lutherlied gesungen hatte, lagen alle seine Sachen rings um ihn auf dem Gemäuer. Er zog sich wieder an und frischen Muthes, als wenn nichts geschehen wäre, stieg er den Berg hinab und wanderte singend und lobend heim in die Stadt. Etliche Jahre darauf ist er ebenso getrost in das himmlische Jerusalem eingezogen und hat vor dem letzten Feinde, dem Tode, sich ebenso wenig Sorge gemacht, als vor den Beduinen; sein Gott hatte ja längst schon dafür gesorgt, daß ihm die Thore des Himmels aufgeschlossen waren, denn im Tode heißt es:

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen,
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.

Der gerade Weg.

Ein katholischer Edelmann in Schottland hatte auf seinen Gütern einen protestantischen Bauern, der in sehr drückende Verhältnisse gekommen und deshalb seinem Gutsherrn eine beträchtliche Summe schuldig war. In seiner Bedrängniß wandte er sich an einen Unterbeamten und bat diesen, eine Erleichterung für ihn bei dem Herrn auszuwirken, doch umsonst; dann an einen Oberbeamten, aber auch vergeblich. Endlich faßte der Bauer den Muth, den Gutsherrn zu bitten, ohne Umschweife trug er seine Noth vor, und sein redliches Gesicht, sein bisher unbescholtenes Betragen, die Art seiner Erzählung — das Alles rührte den Edelmann so, daß er ihm die ganze Schuld schenkte. Beim Fortgehen begleitete er den Bauern durch einen langen Gang seines großen Hauses, an dessen Wänden Bilder von Heiligen und Märtyrern angebracht waren.

„Weißt du," fragte der Besitzer, „was diese Gemälde vorstellen?" — „Nein." —

„Es sind Bilder von Heiligen, die bitte ich, daß sie sich beim großen Herrn der Welt für mich verwenden, damit mir meine Sünden vergeben werden." — Aber warum wenden Sie sich nicht an den großen Herrn selbst?" fragte der Bauer. — „O! so viel darf ich mir nicht herausnehmen," antwortete der Gutsherr. „Viel besser ist's, solche Mittelspersonen, wie die Heiligen, zwischen Gott und den Menschen zu haben." „Das denke ich nicht, gnädiger Herr," erwiderte treuherzig der Bauer „und ich will es ihnen beweisen. Ich wandte mich in meiner Noth an ihren Unterbeamten und bat ihn, daß er sich für mich bei ihnen verwenden möge, aber er that es nicht. Dann ging ich zum Oberbeamten mit meiner Bitte; der versprach es, that es aber nicht. Zuletzt wandte ich mich an Sie selbst, und Sie haben mir alle meine Schulden erlassen."

Der Märtyrer Bischof James Hannington.

(† 31. October 1885 in Uganda.)

Viele sind der Meinung, daß die Zeit, wo es galt, den Glauben an Christum mit dem eignen Blut zu besiegeln, längst vorüber sei. Das ist falsch. Sie wird erst noch recht kommen, wenn das Gewitter der antichristlichen Weltdämmerung hereinbrechen wird, dessen Vorboten wir bereits hier und da sehen. Einstweilen kommt es auch jetzt noch an manchen Orten der Heidenwelt vor, daß einzelne Friedensboten, die das Evangelium den Heiden bringen wollen, für den Herrn ihr Leben lassen müssen.

So starben im October vorigen Jahres im Herzen des dunklen Welttheils, wo früher Henry Stanley dem König Mtesa die erste Kunde vom Erlöser gegeben hatte, der edle Bischof James Hannington und seine Begleiter, indem sie bei ihrer Ankunft in Uganda auf Befehl von Mtesa's Nachfolger Mwanga ermordet wurden.

Wie der edle Bischof Patteson, der in der Südsee von Kannibalen ermordet und aufgezehrt wurde, im Gedächtniß der evangelischen Christenheit als ein Blutzeuge fortlebt, so wird auch Bischof Hannington als ein Märtyrer geehrt und geliebt werden, der mit seinem Blute den Weg nach Uganda erschlossen hat, wie er selbst vor seiner Erschießung erklärte. James Hannington war 1847 zu Hurstpierpoint in England geboren. Er war ein Knabe voll Leben und Munterkeit, zu Scherz und Kurzweil stets aufgelegt, auch dem Schabernack nicht abhold. Im 15. Jahre trat er in ein Geschäft. Er that es mit Widerwillen. Nur die Abende, die er bei seiner innig geliebten Mutter zubrachte, machten ihm das Geschäftsleben erträglich. Seine Mutter war eine gebildete Frau. Von ihr hatte der Sohn die Lust zum Studium ererbt. Derselbe ging nach Oxford, studirte daselbst Theologie und ward 1847 durch Bischof Temple ordinirt. Doch war er damals, wie er selbst später bekannte, noch kein vom Tode zum Leben in der Gemeinschaft mit Gott hindurchgedrungener Christ. Ein Freund empfahl ihm Dr. Mackay's Buch: „Gnade und Wahrheit." Er las es und — die Augen gingen ihm auf. Er suchte und fand das neue wahre Leben in der Lebensgemeinschaft mit Christo.

Im Jahre 1875 ward H. als Pastor an St. Georges Kapelle berufen, die sein Vater, Oberst Hannington, zu Brighton erbaut hatte. Sieben Jahre wirkte er daselbst in großem Segen. In 1876 schickte die Church Missionary Society ihre ersten Boten nach dem Victoria-Nyanzasee in Afrika. Es waren acht. Nach 18 Monaten waren vier davon gefallen. Die Kunde davon bestimmte den jungen Pastor, sich dem Missionsdienste zu widmen. Er schien dazu wie geschaffen. Er war gesund und stark und hatte Muth, Thatkraft und Ausdauer, einen hellen Blick und praktisches Talent, wie Wenige.

Er bot sich der Gesellschaft seiner Kirche zum Missionsdienste an und segelte im Mai 1882 nach der Ostküste von Afrika ab. Mit fünf Gefährten drang er nach Uganda vor, ward aber schwer krank und mußte heimkehren. Er trat in seine frühere Stelle zurück. Aber sein Herz war in Afrika bei den armen Schwarzen. Er bat die Gesellschaft ihn zurückzusenden. Er ward am 24. Juni 1884 vom Erzbischof von Canterbury zum Bischof von Binnenafrika geweiht und ging am 5. November nach Afrika unter Segel.

An der Ostküste gab's zunächst viel für ihn im Dienst der Missionsgesellschaft zu thun. Als er Alles treulich ausgerichtet, trat er am 22. Juli 1885, also ungefähr vor einem Jahre, den Weg in's Innere an. Er wollte den Victoria-Nyanzasee und Uganda auf dem geraden Wege, der nordwestlich von Mombasa durch das Land des schlimmen Masaistammes führte, erreichen. Das gereichte ihm, wie der Erfolg zeigte, zum Verderben. Hannington kannte den Weg und seine Gefahren nicht. Die Reise dauerte drei volle Monate. Da endlich war die nordöstliche Spitze des großen Nyanzasees erreicht. Es war am 8. October 1885. Von da brach er nach der Missionsstation auf, wo er drei englische Missionare und mehr als 100 getaufte Eingeborne zu finden hoffte. In Uganda herrschte Mtesa's Nachfolger Mwanga. Der hatte ein dunkles Gerücht gehört von den Besitzergreifungen der Deutschen in Ostafrika. Wie der nun hörte, daß ein „großer Priester" der Weißen an der Nordostspitze des Sees angekommen sei, meinte er, derselbe wolle auch sein Gebiet annexiren. Zudem ärgerte er sich darüber, daß derselbe „von der Hinterseite" in sein Land gekommen sei. Er schickte eine bewaffnete Macht aus und ließ Hannington mit seinen 50 Gefährten gefangen nehmen. Die Gefangenen wurden noch zwei Wochen lang gefangen gehalten und dann auf Mwanga's Befehl getödtet.

Die Gefährten Hannington's, lauter Afrikaner, wurden mit Wurfspeeren umgebracht, Hannington selbst ward mit seiner eignen Büchse erschossen. Es war am Morgen des 31. October 1885, als der Gefangene aus seinem Verließ abgeholt und zum Tode geführt wurde. Ruhig und ergeben ging er in den Tod. Dem König ließ er sagen, er sterbe für sein Volk und eröffne mit seinem Blut den Weg nach Uganda.

Die Kunde von dem Blutbad in Uganda erregte in England tiefe Trauer. Anfangs glaubte man sie nicht. Aber vier Schwarze, die dem Blutbad entronnen waren, brachten bald genaue Kunde. Doch auch in Uganda ist das Blut der Märtyrer die Aussaat der Kirche. Vier Wochen, nachdem die Kunde von des Bischofs Tod nach England gedrungen war, hatten sich schon dreiundfünfzig andere Männer zum Missionsdienst in Afrika der Gesellschaft angeboten. Hannington's Schicksal schreckte sie nicht ab, sondern spornte sie nur an. Das Missionswerk in Uganda wird mit neuem Eifer fortgeführt und es ist es werth, denn edles Blut ist für es geflossen. Der Herr segne die Arbeit dort und die Arbeiter. Er lasse es ihnen gelingen, im Herzen Afrikas das Volk heidnischer Finsterniß zu entreißen und das Panier des Kreuzes aufzupflanzen.

Ein goldenes A B C.

Acht heilig deine Würde,
Bleib stets der Tugend treu!
Centnerschwer drückt oft die Bürde;
Doch verzage nicht dabei.
Ehrbar seien deine Thaten,
Forsche wahrer Weisheit nach;
Gehe froh auf ihren Pfaden,
Hüte dich vor jeder Schmach.
In des Lebens dunkeln Gründen,
Kommst du über Fels und Stein,
Laß jeden Stolz und Trotz entschwinden
Mag alles Glück auch für dich sein,
Nie enthülle And'rer Schwächen;
O! du leidest selbst daran,
Pünktlich halte dein Versprechen!
Quäl dich nicht durch eignen Wahn.
Rettung gelte dir als Ehre,
Sittlichkeit sei dein Gebot!
Trockne deines Bruders Zähre,
Und erleichtre seine Noth.
Vorsicht sei die starke Säule,
Welche stützt und trägt dein Haus!
Xenien der Liebe freudig theile
Zum Geschenke Allen aus.

Alcohol-Vergiftung.

Ein wohlwollender Engländer hat einen Preis ausgeschrieben für ein Getränk, welches ohne zu schaden die jetzigen geistigen Getränke ersetzt. An einigen Orten Englands ist die Frage bereits praktisch gelöst. Wie der „Franklin" in Lüttich mittheilt, giebt es in England in mehr als 1000 Ortschaften keine Wirthshäuser und die Folgen davon sollen höchst merkwürdige sein. Das Journal der "Ligue patriotique contre l'alcolisme" berichtet darüber, daß dort die Polizei ganz überflüssig sei, daß es keine Armen und keine Verbrecher gebe. Den Anlaß dazu gaben große Grundbesitzer, die keine Wirthshäuser auf ihren Besitzungen duldeten. Die Bewohner finden sich aber doch im Clubhaus zusammen, wo Spiele gemacht oder Zeitungen und Bücher gelesen werden.

In Johnstone z. B. (Dumfriesshire) giebt es nicht einmal eine Armensteuer, trotzdem die Bevölkerung stets zunimmt und jetzt 1230 Köpfe beträgt. Die Straßen sind gut unterhalten, die Häuser hübsch, die Felder gut bebaut. In Flandern, fügt der „Franklin" bei, lebt ein Viertel der Bewohner von der Armencasse. In Saltair, einer Stadt von 4000 Einwohnern, giebt es nur zwei Wirthshäuser, die aber nicht ausschenken dürfen. Die Folgen sollen höchst günstige sein. Die Bevölkerung ist sehr betriebsam, die Kinder sind gut gehalten, die Häuser schön möblirt, die Bäder und Waschhäuser sehr belebt. Man hat dort schon die Frage der Wiedereinführung des Alcohols der öffentlichen Abstimmung unterworfen, aber fast einstimmig wurde sie verworfen.

In Schottland sollen in manchen Fischerdörfern die Wirthshäuser verschwunden und der Erfolg ein gleich auffallender gewesen sein. Früher glaubten die Fischer ohne Schnapps ihr Geschäft gar nicht betreiben zu können; jetzt hat sich herausgestellt, daß sie weit gesünder und kräftiger sind als früher. Verbrechen sind ganz unbekannt, der Wohlstand bedeutend gestiegen, nirgends Arme. In Fossil Park mit 6000 Einwohnern ist nicht einmal ein Gefängniß und ein einziger Schutzmann in der ganzen Stadt. In Irland stechen diese Orte ganz besonders von den andern ab. In Beßbrook, Fabrikstadt von 3000 Einwohnern, hat es nie ein Wirthshaus gegeben und man kennt daher dort die in Irland hergebrachten Gemeinde-Parteiungen nicht; kein Streit, kein Betrunkener, kein Bettler, kein Verbrecher!

Ein Gaunerstückchen.

Zu dem jovialen Pfarrer der Schottenfelder Kirche in Wien kam ein gut gekleideter Herr, der sich als Angehöriger der Pfarre gerirte und dem Seelsorger sein Leid klagte: Seine Frau befinde sich auf Abwegen und er wisse nicht, wie er die sonst so sehr geliebte Lebensgefährtin auf den Pfad der Pflicht zurückrufen solle u. dgl. Der Pfarrer willigte in den ihm nahegelegten Vorschlag ein und erklärte sich bereit der Frau in's Gewissen zu reden. Mit Dankesversicherungen empfahl sich der betrübte Ehemann.

In jenen Tagen erschien in einem großen Juwelengeschäft der genannten Wiener Vorstadt ein Herr, der eine größere Anzahl von goldenen und kostbaren Kreuzen mit und ohne Ketten, im Gesammtwerth von einigen tausend Gulden, auswählte. Er sagte: „Die Kreuze gehören zu Geschenken und Prämien, ich habe sie im Auftrag eines geistlichen Herrn ausgesucht, der sie, wenn sie ihm gefallen, sogleich bezahlen wird. Bitte schicken sie mir die Rechnung mit, aber die Sache hat Eile." — Der Juwelier beauftragte seine Frau, die Kostbarkeiten dem Fremden nachzutragen und dafür das Geld einzucassiren. Der Käufer war damit einverstanden, und ließ sich von der Gattin des Juweliers nach dem Pfarrhause geleiten. In dem Vorzimmer der Pfarrerwohnung angekommen, nahm der Fremde seiner Begleiterin die Goldsachen ab und betrat, nachdem er an der Thüre geklopft und die bekannte Stimme des Pfarrers „Herein" gerufen hatte, das Gemach des Seelsorgers. Die Juweliersfrau wartete indessen im Vorzimmer.

Nach mehreren Minuten erschien der Käufer wieder und sagte: „Hochwürden ist mit Allem einverstanden, er läßt bitten." — Die Frau entfaltete die Rechnung und trat ein. — „Nehmen Sie Platz, meine Liebe," begann der Pfarrer in seinem milden Tone, „ich weiß Alles, wenn Sie auch nicht in den Beichtstuhl gekommen sind. Warum thun Sie Ihrem Mann den Kummer an, Sie sind so jung, und was soll daraus werden? Denken Sie doch an ihre Kinder!" — „Hochwürden, ich habe ja gar keine Kinder!" rief die bestürzte Goldarbeitersfrau aus, welche glaubte, der Pfarrer habe plötzlich den Verstand verloren. Natürlich klärte sich in den nächsten Minuten auf, daß der Goldarbeiter und der Pfarrer einem Gauner in die Hände gefallen waren, der eine Comödie inscenirt hatte, um sich inzwischen mit den Schmuckgegenständen aus dem Staube zu machen.

Die Obstaussichten.

Der neueste Bericht des Ackerbaudepartements in Washington giebt auch Aufschlüsse über die diesjährige Obsternte, so weit man sich im Juli bereits ein Bild von ihr machen kann. Die St. Louiser „Amerika" bringt aus dem Berichte folgenden Auszug:

Im Allgemeinen hat sich der Stand der Aepfel seit vier Wochen merklich verschlechtert, da die jungen Aepfel größtentheils von den Bäumen abfallen, ehe sie reif sind.

In den Neuenglandstaaten sind die Aussichten auf eine gute Aepfelernte, obschon nicht ganz so günstig wie im letzten Monat, doch noch besser, als in irgend einem andern Theile der Union. In den Süd- und den Golfstaaten fielen die meisten Aepfel von den Bäumen. Man beklagt sich dort über Mehlthau, Verfaulen der Früchte an den Bäumen und übermäßiges Abfallen unreifer Aepfel. In Nord-Carolina hat andauernd nasses Wetter nicht wenig dazu beigetragen, den Zustand der Aepfel zu verschlechtern. Ebenso verhält es sich in verschiedenen Theilen von Georgia und Mississippi.

Auch in Tenessee und Kentucky sind die Aepfelaussichten zur Zeit ungünstiger, als vor einem Monate. Sie sind in den letzten vier oder fünf Wochen um volle 24 Procent gefallen, d. h. in Tenessee; in Kentucky um zehn „Points" weniger.

Correspondenten in diesen beiden Staaten geben als Ursache Mehlthau, Insectenbisse und die strenge Kälte des vergangenen Winters an, deren nachtheilige Folgen noch nicht ganz verschwunden sind.

Aus den westlichen Staaten, von Ohio bis Missouri, lauten die Nachrichten günstiger. Die Aussichten haben sich im Laufe des Monats etwas gebessert, so daß man auf eine Mittelernte hofft.

In den Staaten Virginien, Nord Carolina, Alabama, Tenessee, Kentucky, West Virginien und Nebraska beklagen sich die Correspondenten hauptsächlich über Mehlthau, der die Zweige und Früchte der Aepfelbäume stark beschädigt hat.

Im Staate New York beläuft sich der Stand der Aepfel auf 81 Procent; in Texas auf 78, in Kentucky auf 77, im Buckeyestaate auf 90, in Michigan auf 85, in Indiana auf 90, in Illinois auf 83, in Wisconsin auf 65, in Minnesota auf 70, in Iowa auf 76, in Missouri auf 90, in Kansas auf 82 und in Nebraska auf 87.

Was die Pfirsiche anbetrifft, so ist bei dieser Obstart die Ernteaussicht nicht glänzend. Der Stand der Pfirsiche hat sich im letzten Monate verschlimmert. In den Hauptpfirsichstaaten steht es nicht besonders erfreulich aus. In New Jersey sind die Aussichten 84, Delaware nur 60, in Maryland dagegen 86.

In den Südstaaten, in Kentucky und West Virginien fault die Frucht ungewöhnlich stark, und die Ernte wird dort nun sehr gering sein. Die späten Fröste haben ebenfalls bedeutenden Schaden angerichtet. Ein großer Theil der Pfirsichbäume in den Südstaaten hat durch die Kälte im vergangenen Winter gelitten.

In Pennsylvanien ist der Stand der Pfirsiche 69, in Virginien 73, in Nord Carolina 83, in Illinois nur 49, in Missouri 63. In den meisten dieser Staaten haben die Pfirsiche, wie die Aepfel, durch Herabfallen von den Bäumen in unreifem Zustande bedenklich gelitten.

Der Stand der Weintrauben ist hingegen verhältnißmäßig befriedigend zu nennen, und läßt auf eine gute Ernte hoffen. Am besten steht es mit den Trauben in Georgia; dort wird die Ernte, soweit es sich jetzt voraussehen läßt, 102 betragen; in Maryland, Maine, Arizona und Neu Mexico ist der Stand 100 Procent, in Illinois sogar 101, in Missouri 95, in Michigan 93, in Indiana 95, in Wisconsin 81, in Minnesota 92, in Iowa 87, in Kansas 92, in Nebraska 90, in Californien 95 und im Staate New York 97.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 11. August 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1887. — Dieser Kalender, der seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit wegen immer mehr Freunde gewinnt, befindet sich bereits im Druck und wird bald zum Versenden fertig sein. Bezüglich der Preise sehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, die Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Im Laufe dieser Woche erhielten wir wieder zwei recht ermuthigende Briefe. Ein Leser in Boone Co., Neb., schreibt Folgendes: „Indem wir durch die ‚Rundschau' so manche wichtige Nachricht erfahren dürfen, und unser Wunsch ist, daß sie fortbestehen soll, so wäre der Spruch wohl anwendbar: ‚Was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.' Die ‚Rundschau' wird auch im Segen ihren Gang gehen, wenn wir Leser recht oft schreiben, das ist auch mein Wunsch" — Der zweite Brief kam von einem Leser in Barton Co., Kansas; er schreibt: „Viel Glück und Segen wünsche ich der ‚Rundschau', sie ist ist billig und ich liebe sie zu lesen."

In New York, Boston und mehreren anderen großen Städten des Ostens giebt es protestantische Gemeinden, die ihre Versammlungshäuser während des Sommers mehrere Wochen lang schließen und zwar der Hitze wegen. Die reichen Glieder solcher Gemeinden begeben sich in Badeorte und diejenigen Glieder, deren Mittel es nicht erlauben, in einen Badeort zu reisen, müssen einfach warten, bis es den Andern wieder kühl genug ist, eine Predigt anzuhören, oder sie können wo anders hingehen, wo man gegen die Hitze nicht so empfindlich ist. — Und die nennen sich christliche Gemeinden!

Kartoffeln in diesem Jahre.

Aus dem Berichte des Ackerbau-Departements in Washington theilt die „Amerika" Folgendes bezüglich der diesjährigen Kartoffelernte mit:

Der in diesem Jahre mit Kartoffeln bepflanzte Flächenraum in den Ver. Staaten ist 1¼ Procent größer als im vergangenen. Besonders viele Kartoffeln wurden in Kansas, Nebraska und Dakota gepflanzt. Auch in Missouri und Californien und einigen anderen Staaten ist die Zahl der gepflanzten Bushel Kartoffeln im Verhältniß zu der Bevölkerung ungewöhnlich groß.

Zu Anfang des Juli war der Stand der Kartoffeln in der Union durchschnittlich 96.6. Dabei muß man aber in Betracht ziehen, daß der Hauptschaden durch Insecten, Dürre oder Fäulniß den Knollen erst später zugefügt wird. Zu starker Regenfall hat in manchen Gegenden das Pflanzen, Keimen und Wachsthum der Kartoffeln verhindert. Allem Anscheine nach wird die Kartoffelernte in diesem Lande heuer eine gute sein.

Die Kartoffelkäfer sind in diesem Jahre wieder massenhaft erschienen. Die Farmer bekämpfen sie jedoch beharrlich und fürchten sie nicht mehr so, wie in früheren Jahren. In Sussex County in New Jersey haben die lästigen Insecten dennoch großen Schaden angerichtet, und in Mercer County ist der Schaden so groß, daß viele Farmer ihr mit Kartoffeln bepflanztes Land umpflügen und mit weißen Rüben besäen mußten.

Auch in Indiana, Kentucky, Virginien, West-Virginien und Tennessee richten Kartoffelkäfer schlimme Verheerungen an. Im Süden sind sie nur in wenigen Gegenden bis jetzt in größerer Anzahl erschienen. In verschiedenen Michiganer Counties sowie in Theilen von Illinois und Wisconsin zählen sie nach Millionen. In Monroe County waren sie — wie ein Correspondent schreibt—noch niemals zahlreicher als gerade jetzt. In Cedar County in Iowa ist der von Kartoffelkäfern verursachte Schaden bedeutend. Ebenso in verschiedenen Dakotaer Counties.

In Missouri sind die Kartoffelkäfer zwar in diesem Jahre nicht sehr zahlreich, allein eine andere Plage beginnt sich in vielen Counties fühlbar zu machen, nämlich andauernde Dürre. Die Kartoffel ist zwar eine tiefwurzelnde Pflanze, allein wenn die Trockenheit so lange anhält, wie dies in den letzten Wochen der Fall war, machen sich die Folgen auch bei ihr bemerkbar.

Der Stand der so nützlichen Knollenpflanze in Missouri ist gegenwärtig 98, der der Süßkartoffeln aber 97. In Illinois ist der Stand der Süßkartoffeln 92; der der anderen 94. In den übrigen Kartoffelstaaten ist der Stand wie folgt: Der gewöhnlichen Kartoffel in Ohio 96, in Tennessee 98, in Texas 79, in Michigan 96, in Indiana 99, in Wisconsin 89, in Minnesota 90, in Iowa 85, in Kansas 99, in Nebraska 101, in Californien 102, im Territorium Dakota 100 und in Arkansas 89.

Was die Süßkartoffel anbelangt, so ist ihr Stand in Ohio 97, in Kentucky 98, in Arkansas 90, in Texas 84, in Louisiana 88, in Indiana 97, in Kansas 97, in Nebraska und in Californien 100.

Sinnsprüche.

Wäre Holzhauen ein Orden,
So wären nicht Viele Mönche worden.

Darf ich rathen, guter Mann?
Was dich quält, das klage Keinem,
Als dem Einen,
Der dir helfen kann.

Zeuge treu und unverzagt
Von der ew'gen Wahrheit;
Stell in deinem Sein sie dar,
Und du zeugst voll Klarheit

Tobt das Schicksal, halt still!
Frag' es ehrlich, was es will
Aber laß' das Klagen!
Denn bedenke jederzeit:
Höchstes Glück und höchstes Leid
Soll man schweigend tragen!

Es ist auf dieser Pilgerfahrt
Der Schmerz so eng mit Lust gepaart,
Daß überstandene Beschwerden,
Den Bergen gleich, am Horizont,
Vom müden Abendstrahl besonnt,
In der Erinn'rung Duft zu Freuden werden.

An wen des Herren Ruf ergangen:
„Du sollst vor meinem Volke zeugen!"
Dem darf vor der Gefahr nicht bangen,
Der darf der Menge sich nicht beugen.

Er trag' den Gürtel der Propheten
Und schreite so durch Welt und Zeit,
Fromm, frei und freudig soll er reden
Und bau'n am Bau der Ewigkeit.

Gemeinnütziges.

— **Tomato-Suppe.**—Zu einem Quart kochenden Wassers gebe ein Quart Tomatoes; koche nochmals und gebe einen Theelöffel voll Backsoda zu; sobald das Schäumen aufgehört hat, rühre einen Pint Milch, vier gerollte Cracker, Butter, Pfeffer und Salz ein und servire heiß.

— **Nahrhafte Fleischbrühe.** — Einviertel Theelöffel voll Fleischextrakt, das geschlagene Gelbe eines Eies, eine Tasse voll kochendes Wasser, ein wenig Salz, mit einem Stück frisch gerösteten Brodes servirt, macht eine schmackhafte und nahrhafte Fleischbrühe, besonders für genesende Kranke geeignet.

— **Eine Suppe aus Aepfeln.**—Aepfel werden geschält und gekocht, mit Milch aufgefüllt, mit Mehl und Wasser angerührt. Auf zwei Personen rechnet man einen Suppenlöffel Mehl. Dieses zusammen wird gut kochen gelassen, auch mit ein wenig Salz und einem Stück Zucker versetzt. Nun schneidet man Weiß- oder Schwarzbrod in die Schüssel, thut einige Löffel Rahm darauf und in die Suppe hinein. Wenn man ein Milchbrödchen hat und wenn man mit der Butter nicht zu sparen braucht, dann röstet man das Milchbrödchen erst in Butter hübsch gelb und thut es dann in die Suppe. Die Aepfelsuppe schmeckt gut und ist für Jung und Alt, für Gesunde wie für Kranke sehr zu empfehlen.

— **Mittel wider das Schimmeln der Schinken, Würste u. s. w.** — Um dem Schimmeln ganz vorzubeugen, oder dasselbe zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerther, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breiige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmlige Würste mit diesem Salzbrei dann anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Crystallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um zeitweilig in den Gelenken auftretenden Schimmel bei den Schinken zu beseitigen und ihm vorzubeugen.

Allerlei.

— Eine Weltausstellung in Paris ist für 1889 officiell angekündigt.

— In Tuscola, Ill., starb ein Mädchen, Namens Ronie McRoberts, welches 25 Jahre alt, aber nur 26 Zoll hoch war und nur 18 Pfund gewogen haben soll.

— Chihuahua, der Apachen-Häuptling, ist kein Bewunderer des Hängens. Neulich war er bei einer Hinrichtung in St. Augustine, Fla., zugegen und wurde durch den Anblick derselben so aufgeregt, daß er auf die Frage, was er vom Hängen halte, nur antwortete „Scalpiren besser."

— In Colorado errichtet man ungeheure Scheuen zum Schutze des Viehes vor Stürmen, welche während des letzten Winters ganze Heerden vernichtet haben. Die durch Schluchten fahrenden Eisenbahnzüge sahen öfters aus, als wären sie durch ein Schlachthaus passirt, da sie häufig das in den Schluchten Schutz suchende Vieh überfuhren und tödteten.

— Ein Sonntagsjäger, der in der Nähe von Evansville wohnt, hat die Gewohnheit, rauchend zu jagen. Da sieht er 'mal einen Vogel auf einem Aste hoch oben im Begriffe, aufzufliegen, steckt seine Pfeife in seine Hosentasche, wo sein Pulver ist, und legte an. Da gehen vier Dinge auf einmal los: die Flinte, die Pulvertasche, ein guter Theil von den Hosen unseres Jägers und der Vogel.

— Eine ganze Stadt zu boycotten haben sie neulich in Michigan fertig gebracht. Die Farmer in der Umgegend von Battle-Creek, einer etwa 12,000 Einwohner zählenden Stadt in Calhoune County, haben über die Stadt den „Boycott" verhängt, weil man ihnen nicht mehr gestatten wollte, in den an und für sich engen Straßen der Stadt mit ihren Fuhrwerken zu halten und ihre Producte feil zu bieten. Die „boycottenden" Farmer sind jetzt dahin übereinkommen, ihre Bodenerzeugnisse in einer anderen Stadt auf den Markt zu bringen und dort auch ihre Einkäufe zu machen.

— Kleine Pille für naseweise Kinder. Heutzutage sind die Küken klüger als die Hennen. Das ist eine bekannte Sache. Ein alter Vater, der's auch erfahren hatte, erzählte neulich: „Als meine Söhne zwischen 16 und 20 Jahren standen, wußten sie mehr als ich; mit 25 Jahren wußten sie ebenso viel; mit 30 Jahren fingen sie an, gerne zu hören, was ich ihnen zu sagen hatte; mit 35 Jahren fragten sie mich auch einmal um Rath, und ich denke, wenn sie erst die Vierziger erreicht haben, werden sie erkennen, daß die Naseweisen nicht allemal die Weisen sind."

— Hilfeleisten schändet nicht. — Fürst Leopold von Dessau, „der alte Dessauer," war, wo Muth und Kraft erfordert wurden, gern bei der Hand. Einst, da er gerade in Berlin anwesend war, brach ein bedeutendes Feuer aus und Alles, was Hände hatte, zu helfen, eilte herbei, um selbst beim Löschen thätig zu sein oder den Spritzmannschaften — es war im harten Winter —wärmende Erquickungen zu bringen. Da spazirt mitten durch den Tumult und an den Feuergassen entlang, wohlhäbig, in einen warmen Pelz gehüllt, ein stattlicher Herr, vom Feuer hell beschienen, mit überlegenen Blicken auf die Arbeit der emsigen Leute herabschauend. Eben bummelt er an einer Spritze vorüber, auf welcher ein Mann mit Reiterstiefeln, Lederhosen und kurzer Reiterjacke eifrig beschäftigt ist, die ihm zugereichten Wassereimer in den Spritzenbehälter zu gießen. „Herr, hallo! angegriffen!" schnauzt er den bedächtig vorüberschreitenden Bepelzten an, „hier sind Hände noth!" — „Ei was, ich bin der Consistorialrath Färber." — „Und ich," spricht der auf der Spritze und stürzt mit schneller Bewegung dem Edlen einen Eimer Eiswasser über das Haupt, „ich bin der Fürst Leopold von Dessau."

— Der Buchhalter und Cassirer der American Baptisten-Publications-Gesellschaft, in Philadelphia, William P. Pierson, liegt in seiner Wohnung daselbst in Folge eines Beinbruches darnieder und wird von einem Polizisten bewacht, welcher ihn sofort nach seiner Wiederherstellung verhaften soll, weil er nahezu $30,000 unterschlagen haben soll, die der Gesellschaft gehört haben. Pierson ist etwa 40 Jahre alt. Wie der Bonddieb Wilson wurde er für einen Mustermenschen gehalten und besaß das volle Vertrauen der Beamten der Gesellschaft, in deren Dienst er seit 25 Jahren gestanden hat. Er wurde zuerst als Laufbursche angestellt und hat sich bis zum ersten Buchhalter und Cassirer emporgearbeitet. Seine Unterschleife sind im Laufe von 3 bis 4 Jahren begangen worden. Im letzten Mai wurde er aus seiner Kutsche geschleudert und erlitt einen Beinbruch, der ihn noch jetzt an das Haus fesselt, doch vermag er an Krücken umherzugehen. Während seiner Abwesenheit wurden seine Bücher geprüft und dann stellten sich die Unterschleife heraus. Pierson hat ein volles Geständniß abgelegt. Er soll sein Haus nebst Einrichtung und seine Kutsche verkauft und von Freunden bedeutende Summen geliehen haben, um das gestohlene Geld wenigstens theilweise zu ersetzen. Er soll das Geld in Actien-Speculationen verloren haben.

— Die Macht der Einbildung. Zwei Studenten, der eine ein Deutscher, der andere ein Amerikaner, machten zusammen eine Reise durch die Schweiz. Gleich in der ersten Nacht erhob sich ein Streit zwischen den Reisenden. Sie schliefen Beide in einem Zimmer, und der Deutsche, der die Nachtluft nicht vertragen zu können meinte, wollte jedes Fenster des Zimmers geschlossen haben. Der Amerikaner aber, der von Jugend auf bei offenem Fenster zu schlafen gelehrt und gewohnt war, meinte ersticken zu müssen, wenn jedes Fenster geschlossen bliebe. Endlich gab der Deutsche nach, und der Amerikaner stand auf und öffnete das Fenster. "How delightful, what a blessing!" — unter diesen und ähnlichen Ausrufen der Befriedigung über die einströmende frische Luft schlief er ein. Der Deutsche hingegen wurde nichts weniger als angenehm von der Nachtluft berührt. Er sah bereits eine schwere Erkältung für sich im Anzug und zog sich die Bettdecke dicht über die Ohren. Nach einer geraumen Weile erlöste ihn der Schlaf von der Angst. Der Morgen kam, beide Schläfer erwachten, und als sie sich umsahen, siehe, da war kein Fenster offen. Der Amerikaner hatte in der Nacht bloß das Fenster eines Bücherschranks geöffnet, der im Zimmer stand.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Freiberg i. S., 4. Aug. Das hiesige Gericht hat in dem bekannten Socialisten-Processe die Angeklagten Bebel, Vollmer, Frohme und Viereck zu je neun Monaten, und Dietz, Müller und Heintzel je zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; auch sind den sämmtlichen Angeklagten die Kosten der Untersuchung zur Last gelegt worden.

Hamburg, 6. Aug. Die Polizei hat gestern Abend eine Socialisten-Versammlung überrascht, die in einem Bierkeller, in dem meist Socialisten verkehren, gehalten wurde. Die Versammlung wurde aufgelöst und eine Haussuchung vorgenommen. Diese ergab, daß die hier verkehrenden Socialisten der äußersten Richtung angehören. Man fand Papiere, die das Bestehen einer geheimen Gesellschaft verriethen, welche über Deutschland, Holland und England verbreitet ist; der erwähnte Bierkeller war das Hauptquartier des deutschen Zweigs. Subscriptionslisten, Rechnungsbücher und Briefe wurden gefunden, die zeigen, daß die Gesellschaft sehr viele Mitglieder hat. Acht von den im Keller betroffenen Socialisten wurden durch die Schriftstücke so belastet, daß die Polizei sie verhaftete.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 3. Aug. In dem Orte Weiprovacz in Ungarn sind 150 Häuser abgebrannt. Eine große Menge Getreide und Futter ist verbrannt.

Großbritannien. — Belfast, 1. Aug. Gestern Abend und heute haben hier ernste Unruhen stattgefunden. Gestern zog eine Musikkapelle einer Schaar protestantischer Sonntagschüler, welche von einem Picknick zurückkehrten, entgegen. Die Menge, welche der Capelle folgte, begann zu johlen, als sie einige Katholiken auf dem Carrick bemerkte. Diese bewarfen die Protestanten mit Steinen und die Angegriffenen antworteten in derselben Weise. Schnell sammelte sich eine Menge Protestanten. Die Polizei machte fruchtlos den Versuch, sie zu zerstreuen. Die Menge zerstörte ein einem Katholiken Namens McKenna gehöriges Wirthshaus. Ein Angriff der Polizei wurde von ihr mit Steinwürfen abgeschlagen. Darauf wurden noch mehrere Häuser zerstört, von denen man glaubte daß sie Katholiken gehörten. Die Ruhestörer rissen das Steinpflaster auf und richteten einen wahren Steinhagel auf die Polizei. Schließlich schoß diese; ein Botenjunge wurde erschossen und viele Leute wurden zum Theil schwer verwundet. Erst das Erscheinen von Militär brachte die Menge zum Auseinandergehen. Heute begannen die Unruhen von Neuem und das Militär schritt von Neuem ein.

Belfast, 3. Aug. Gestern Abend erneuerten sich die Unruhen Menschenhaufen sammelten sich in York Straße und warteten auf die Rückkehr katholischer Ausflügler, die bei ihrer Ankunft überfallen wurden. Frauen hatten am meisten zu leiden. Eine Abtheilung Polizei griff den Haufen an; dieser zerstörte eine Zahl Häuser durch Steinwürfe. Die Menschenmasse wuchs immer mehr an, trieb endlich die Polizei zurück. Die Polizei feuerte dann und tödtete einen jungen Mann und verwundete sieben andere. Eine Abtheilung Soldaten trieb mit dem Bajonett das Volk aus einander und säuberte die Straßen. Einige Schüsse fielen aus dem Haufen ohne Schaden zu thun.

Dublin, 3. Aug. Eine Abtheilung Militär ist von Belfast nach Armagh abgegangen, um bei der Unterdrückung von Unruhen daselbst Hilfe zu leisten.

Frankreich. — Paris, 5. Aug. Die französische Regierung hat dem Vatican angedeutet, daß Frankreich auf seinem Schutzrecht über französische Missionen in China auch fernerhin bestehen werde und dem heiligen Stuhle die Verantwortung für die Ernennung eines apostolischen Delegaten in Peking überlasse. Der Papst hat erwidert, daß er bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen.

Italien. — London 6. Aug. Seit dem letzten Bericht sind folgende Fälle vorgekommen: Triest, 5 Erkrankungen und 8 Todesfälle: Ravenna, 22 Erkrankungen und 9 Todesfälle; Venedig, 5 Erkrankungen und 1 Todesfall; Verona, 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle; Bologna, 21 Erkrankungen und 12 Todesfälle; andere Orte, 76 Erkrankungen und 22 Todesfälle.

Türkei. — London, 4. Aug. Nachrichten aus Constantinopel melden einen Mordanfall auf den Großvezier. Als er letzten Sonntag in Hallilagha spazieren fuhr, feuerte ein Tartar zweimal auf ihn, ohne ihn zu treffen. Der Tartar lief dann mit gezogenem Säbel dem Wagen nach und suchte den Vezier zu erstechen. Er wurde ergriffen und vor den Sultan nach dem Kiosk Yildiz gebracht; hier klagte er, daß der Großvezier ihm Recht verweigert hätte und bat den Sultan, den Vezier hängen zu lassen.

Indien. — London, 3. August. Die diesjährige Baumwollernte im westlichen Indien wird allem Erwarten nach die reichste sein, die jemals zu verzeichnen war.

Mittelamerika. — St. Louis, Mo., 6. Juli. Aus Mexico wird gemeldet, daß die Präsidenten und Exräsidenten der fünf amerikanischen Republiken Salvador, Nicaragua, Honduras, Costa Rica und Guatemala dort versammelt sind, um über die Vereinigung der fünf Republiken zu einem Staatenbunde zu berathen und beschließen.

Inland.

Waco, Tex., 31. Juli. In Folge der fürchterlichen Dürre im westlichen Texas ziehen die Bewohner von dort schaarenweise hinweg. Viele von ihnen sind gänzlich verarmt und entmuthigt und leiden bittere Noth. Sie wollen sich in solchen Gegenden ansiedeln, wo es wenigstens mehrere Male im Jahre regnet. Ferner finden sich hier auch viele Neger aus dem County Comanche ein, von wo die Neger seit dem vorigen Montag ausgewiesen sind.

Wilkesbarre, Pa., 1. Aug. Der schwerste Regen für diese Jahreszeit ging heute Nacht im Wyomingthale nieder. Hier waren die Straßen überschwemmt und viele Keller unter Wasser. Auf dem Lande wurden die Saaten beschädigt, Ställe und andere Nebengebäude fortgerissen und Brücken zerstört.

Parsons, Kans., 1. Aug. Die Dürre in Südwest-Kansas ist zu Ende. Es hat achtundvierzig Stunden lang im ganzen südlichen Kansas stark geregnet.

Rome, N. Y., 3. Aug. Heute Morgen um drei Viertel auf Fünf begann es hier zu schneien; der Schneefall dauerte indessen nur fünf Minuten. Es herrscht hier für die Jahreszeit außergewöhnliche Kühle.

Philadelphia, Pa., 3. Aug. Slowakische und italienische Holzhof Arbeiter wohnten am Sonntage in der kleinen Bahnstation Nescoveck an der Pennsylvania-Bahn einer Hochzeitsfeier bei und zechten über die Maßen. Drei Italiener schloßen sich in eine Scheune um den Rausch auszuschlafen. Der Slowake Kolowskei folgte ihnen dorthin, brach einen Streit vom Zaune, erschoß zwei Italiener und erschlug den dritten mit einem Axtstiele. Dann flüchtete der Mörder in das Gebirge.

New York, 3. Aug. Eine Besprechung von Vertretern der sämmtlichen europäischen Dampfergesellschaften, deren Schiffe hier landen, mit Ausnahme der Red Star-Linie, wurde heute abgehalten. Der General-Passagier-Agent des Norddeutschen Lloyd, Gustav H. Schwab, führte den Vorsitz. Die Versammlung hatte sich am Montag vertagt, um Anweisungen über Herabsetzung der Fahrpreise aus Europa abzuwarten. In der heutigen Sitzung wurde aus Rotterdam gemeldet, daß die Gesellschaft ihre hiesigen Vertreter angewiesen habe, den Fahrpreis um $3 unter dem der Red Star-Line zu halten; danach würde er für die Reise nach Europa $18 und von Europa $12 betragen. Keine der anderen Gesellschaften hat bis jetzt von sich hören lassen. Richard, von der Hamburg Amerikanischen Packet-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, erklärte, daß seine Gesellschaft diejenigen englischen Gesellschaften zu bekriegen beabsichtigt, welche Passagiere vom Continente zu ermäßigten Sätzen aufgenommen hätten; sie habe bereits die directe baltische Linie eingerichtet, um das scandinavische Geschäft, welches bisher den englischen Linien zugefallen sei, sich selbst zuzuwenden.

Ottumwa, Ja., 4. August. Letzten Montag gingen drei Kinder und ein Enkel von Wilhelm Hauk, der in der Nähe von Keosauqua Ja., wohnt, mit zwei Kindern Namens Gilette, an den Des Moines Fluß; fünf badeten, einer der Badenden gerieth in ein Loch, aus dem ihn die anderen zu retten versuchten. Alle fünf ertranken. Die achtjährige Marie Gillette, die am Ufer geblieben, gerieth in solche Aufregung, daß sie sich auf ihrem Heimwege verirrte und erst um acht Uhr Abends nach dem Hause eines Nachbars kam, dem sie das Unglück erzählte.

New York, 6. Aug Der Dampfer „State of Alabama" meldet, daß er am 4. August den Dampfer „Werra" angesprochen habe. Dieser hatte die Triebwelle gebrochen und fuhr im Schlepptau eines Dampfers der „Monarch"-Linie nach Boston.

Cleveland, O., 6. Aug. Der Farmer Thomas Rogers aus dem County Noble gerieth gestern in der Trunkenheit mit seinem Sohne Jakob in einen Streit, in dessen Verlauf Jacob dem Vater den Bauch aufschlitzte und dadurch den Tod des Verwundeten herbeiführte. Der Vatermörder ist verhaftet.

Kankakee, Ill., 6. Aug. Gestern Abend trafen die Wärter im hiesigen Irrenhaus Anstalten für eine Unterhaltung der Kranken. Eine Irre, Fräulein M. L. Cooper aus Will County, seit vier Monaten in der Anstalt, konnte unbemerkt ein Papier an einer Gasflamme anzünden, mit dem sie ihre Kleider in Brand steckte, und trotz aller Hilfe, die man ihr leistete, verbrannte sie.

Milwaukee, 6. Aug. Berichte über das Vorkommen asiatischer Cholera sind heute aus Madison, Chippewa Falls und Miladore hierher gekommen. Die Mitglieder des Staats-Gesundheitsamtes halten sich bereit, auf die erste zuverlässige Bestätigung der Nachricht abzureisen, um sich durch eigene Anschauung von dem Stand der Dinge zu unterrichten. Aus Madison wird gemeldet, daß der Locomotivführer Alva C. Orris auf seiner Locomotive erkrankte und nach vier Stunden bereits die Sprache verloren hatte. Seine Muskeln und in Folge dessen seine Beine waren krampfhaft zusammengezogen. Sein Hausarzt erklärt es für echte asiatische Cholera. Nach anderen Mittheilungen ist es lediglich ein schwerer Fall von Cholera Morbus. In Miladore sind acht Personen an dieser Krankheit gestorben. Keine dieser Mittheilungen ist amtlich; das Staatsgesundheitsamt hegt darum Zweifel über deren Zuverlässigkeit, ohne sie jedoch für unbegründet zu erklären.

St. Louis, Mo., 6. Aug. Eine Depesche von Topeka, Kansas, meldet: Gestern Abend traf hier ein Telegramm ein, daß ein Tornado das Dorf Hartland getroffen, zwanzig Häuser zerstört und die Saaten schwer beschädigt habe. Sechzehn Wagen der Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn wurden von den Schienen geworfen und die Telegraphendrähte auf zwei Meilen westlich vom Dorf zerrissen. Die Größe des Schadens ist noch nicht ermittelt. Der Tornado hauste noch an andern Orten, doch weiß man darüber nichts Näheres wegen Unterbrechung der Telegraphenverbindung.

Topeka, Kans., 6. August. Der Tornado brach ganz plötzlich von Westen herein; er scheint dem Arkansas Fluß gefolgt zu sein. Längs der Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn hat er wahrscheinlich am Aergsten gehaust. Kein Mensch ist zu Schaden gekommen.

$500,000 zu 8 Procent.

Keine Commission!

Billiges Geld!

Wir haben jetzt östliche Verbindungen, wobei wir Geld zu 6 und 7 Procent Interessen und mäßiger Commission und zu 8 Procent ohne Commission ausleihen auf Farmen in Harvey, Reno, McPherson und Marion Counties.

Kleine Summen leihen wir zu 8½ Procent Interessen.

Durch lange Erfahrung im Geschäfte können wir das Geld so rasch besorgen als irgend ein Anderer.

Anzahlungen am Stamm können ohne Kosten gemacht werden, ehe die Hypotheke (Mortgage) fällig ist.

Alte Hypotheken zahlen wir aus und erneuern oder vergrößern dieselben.

Wir versichern Gebäude, Vieh und Getreide gegen

Feuer, Blitz und Sturm zu den billigsten Raten.

Wir machen Landverschreibungen und besorgen Besitztitel (Abstracts) für mäßige Preise.

Wir sind stets bereit, alle Anfragen schriftlich oder mündlich zu beantworten, und willens, den Deutschen mit Rath und That behilflich zu sein in allen Geschäftsangelegenheiten.

Unser Motto: „**Thue recht und scheue Niemand.**"

Adressirt oder kommt zu

24–36,'86. **J. W. Entz & Co., Burrton, Kans.**

Schutz gegen Ertrinken.

Man kann in der gegenwärtigen Zeit kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, in welchem nicht ein oder mehrere Todesfälle von Ertrinken solcher Personen gemeldet werden, welche des Schwimmens unkundig sind und beim Baden in Flüssen oder Teichen zu Grunde gehen. Dies veranlaßt uns zu folgenden Bemerkungen:

Wenn der Mensch voll Athem einzieht, Arme und Hände unter dem Wasser und sich selbst ganz ruhig hält, so geht ihm bei zurückgebogenem Kopfe das Wasser nicht über den Mund und wenn er möglichst wenig ausathmet und wieder voll einathmet, kann er in der beschriebenen Haltung eigentlich gar nicht ertrinken.

Wenn Jemand im Wasser in aufrechter Stellung die Beine an sich zieht und dann wieder nach unten stößt, oder die Hände schlank bis zur Oberfläche des Wassers hebt und sie dann flach nach unten führt, oder diese Manipulation der Arme und Beine vereinigt, der führt damit das sogenannte Wassertreten aus und kann nicht sinken. Der Fehler bei Nichtschwimmern ist immer der, daß, wenn sie durch Zufall oder Unfall in tiefes Wasser gerathen, in gänzlicher Abwesenheit von Geistesgegenwart die Arme in die Höhe strecken und dadurch den Kopf unter Wasser bringen.

Für alle des Schwimmens Unkundige, denen am Ende beim Inswasserfallen dieser ganze Artikel nicht rasch genug in's Gedächtniß kommt, und besonders für Frauen, bringen wir hier noch ein kürzeres Recept gegen das Ertrinken. Sie brauchen im Wasser mit den Beinen nur die Bewegung zu machen, als ob sie eine Treppe hinaufstiegen, und die Hände nur hübsch unter Wasser zu halten, so ist das „Wassertreten" erreicht und das Leben gerettet. Wenn Jeder sich Vorstehendes nun merken würde, dürfte manches Unglück künftig verhindert werden.

Marktbericht.

6. August 1886.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 77c; Sommerweizen, No. 2, 75¼—75⅜c; Korn, No. 2, 43c; Hafer, No. 2, 27½c; Roggen, No. 2, 53c; Gerste, No. 2 61c; Kleie, $9.75—12.00 per Tonne.—Viehmarkt: Stiere, $3.35 — 5.00; Kühe, $1.40 — 3.75; Schlachtkälber, $3.50—5.25; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.20 — 5.20; leichte, $2.75 — 5.00; Schafe, $2.25—4.00; Lämmer, $3.40—5.00. —Butter: Creamery, 14—18c; Dairy, 8—13c. —Eier: 10—11c.—Geflügel: lebende Hühner, 9—9½c; Hähne, 5 — 6c; Frühjahrshühner, 10 — 11½c; Truthühner, 8—9c; Enten, 8 — 9c per Pfd. — Federn: von lebenden Gänsen, 46—47c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2 — 3c. — Kartoffeln: $1.50 — 1.60 per Faß. — Heu: Timothy, No. 1, $10.50 — 11.50: No. 2, $9.00 —10.00; Prairie, No. 1, $5.50—6.50. — Wolle: gewaschene, 28 — 32c; ungewaschene, 19—26c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 74c; Korn, 46⅜c; Hafer, 32 — 37c; Roggen, 48 — 58c; Gerste, 60c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.75; Kühe, $1.50 — 3.00; Kälber, $3.00 — 4.25: Milchkühe, $15.00—35.00; Schweine, schwere, $4.60—4.90; leichte, $4.50 — 4.75; Schafe, $2.00 — 3.25; Lämmer, $3.25 — 4.25. — Butter: Creamery, 13—19c; Dairy, 10—15c.—Eier: 11c. — Kartoffeln: $1.50 — 1.75 per Faß. — Samen: Klee, $ 6.00 — 6.25; Timothy, $1.90 — 2.00; Flachs, $1.08½. — Wolle: gewaschene, 29—35c; ungewaschene, 20—27c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 61⅜c; Korn, No, 2, 37c; Hafer, 26¼—28¾c.—Viehmarkt: Stiere, $3.40—4.40; Kühe, $1.50— 2.75; Schweine, $4.40— 4.90; Schafe, $1.50—3.00.

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen nnd denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,310,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86–14'87

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**

Portofrei **$8.50**

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**

Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,86

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.** können durch mich bezogen werden.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden in dieser Gegend alle Aufträge an den Obengenannten zu übertragen, da sie auf diese Weise die Bücher billiger und sicherer erhalten, als wenn sie einzeln bei uns bestellen. Bestellungen für Kalender, Rundschau, Herold und Jugendfreund werden ebenfalls prompt von ihm besorgt.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.

Preis $3.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder	5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi	10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)	5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland	5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika	2c
6. Krone ohne Edelsteine	1c
7. Der Traum vom Himmel	2c
8. Zu spät! Zu spät!	2c
9. Christenthum und Krieg	10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 „	1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten	im Packet	....25 Cts.
„ B—10	„	„ „	....30 „
„ D—10	„	„ „	....35 „
„ E—10	„	„ „	....35 „
„ F—10	„	„ „	....40 „
„ L—10	„	„ „	....15 „
„ M—25	„	„ „	....25 „
„ 422—25	„	„ „	....25 „
„ 449—50	„	„ „	....25 „
„ 54—96	Tickets	„ „	....25 „
„ 467a—96	„	„ „	....25 „

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25	Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25	„	1:25;	50	2.00
„ 1215....	25	„	.75;	50	1.25
„ 1211....	25	„	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB., CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 27, Chicago Acc.	7.00	"
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.40	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.05	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	4.00	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied direkter Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie

gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.

Die Schnell-Züge zwi. Chicago u Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muse verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie

ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.

Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.

Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet-Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt., Chicago.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.